

GZ-Interview mit der Leiterin des Athener Goethe-Instituts, Angela Kaya, anlässlich des 70. Instituts-Jubiläums

## Ein Stück Deutschland im Herzen Athens

Das Athener Goethe-Institut feiert am 12. Oktober seinen 70. Geburtstag. Gegründet wurde es bereits 1952 – es ist damit das älteste Goethe-Institut im Ausland. In all diesen Jahren hat es dazu beigetragen, den Menschen in Griechenland ein sich veränderndes, modernes Deutschland näher zu bringen. Aus diesem Anlass sprach die Griechenland Zeitung (GZ) mit Institutsleiterin Angela Kaya.

**GZ:** In diesem Jahr feiert das Athener Goethe-Institut sein 70. Jubiläum. Wie werden Sie dieses Ereignis feiern?

**KAYA:** Also eigentlich feiern wir schon das ganze Jahr. Auf unserer Website – <http://www.goethe.de/athen> – haben wir extra ein Untermenü eingerichtet: „70 Jahre Goethe-Institut Athen“. Für das ganze Jahr haben wir uns das Motto gegeben: „Begegnen, Gestalten und Vertrauen“. Die Planung der Festivitäten war für uns durch die Corona-Pandemie allerdings nicht einfach. Höhepunkt ist nun der 12. Oktober, wo unser „Festakt“ stattfindet, zu dem wir Partner und enge Freunde des Instituts einladen.

### Exponate aus den 50er Jahren

**GZ:** Welche besonderen Gäste erwarten Sie?

**KAYA:** Natürlich haben wir vor allem Vertreter Griechenlands eingeladen. Etwa Kulturministerin Lina Mendoni oder den Athener Bürgermeister Kostas Bakojannis. Direkt aus München wird die Präsidentin des Goethe-Instituts Prof. Carola Lentz anreisen. Sie und die griechische Autorin Maria Stefanopoulou, die das sehr bewegende Buch „Athos der Förster“ geschrieben hat, sind unsere Festrednerinnen. Für weitere Grußworte konnten wir die Staatsministerin im Auswärtigen, Amt Katja Keul und den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Ernst Reichel gewinnen. Parallel zeigen wir eine Ausstellung, die Archivmaterial vorstellt. Wir haben uns u. a. auch an die Athenerinnen und Athener gewandt, ob sie noch persönliche Andenken von früher über die Arbeit des Goethe-Instituts haben. Daraufhin erhielten wir sehr interessante, bewegende Dokumente, z. B. Zeugnisse über bestandene Prüfungen aus den 50er Jahren. Dann gibt es natürlich noch unser eigenes Archiv. Das ist jetzt ergänzt, sortiert und zugänglich. Die Archivausstellung geht über 20 Stationen und wurde von Athener Künstlern kuratiert.

### Gegründet als reines Sprachinstitut

**GZ:** Wie kam es zur Gründung des Instituts vor 70 Jahren?



Die Leiterin des Athener Goethe-Instituts, Angela Kaya (Fotos: © Jan Hübel)

**KAYA:** Die Gründung des Instituts fiel im Jahre 1952 in eine Phase, in der sehr dunkle Zeiten noch nicht weit zurück lagen. Im Herbst 1944 hatten die deutschen Besatzer das Land verlassen, das sie seit Frühjahr 1941 besetzt hielten. Dadurch ausgelöst wurde anschließend ein verheerender Bürgerkrieg. Deshalb ist diese Institutsgründung sehr bedeutend: Eine Kulturinstitution, die von der Politik unabhängig ist, um wieder Vertrauen aufzubauen. Gegründet wurde es zunächst als reines Sprachinstitut. Anfangs hatte man an die 200 Schüler, doch die Zahlen der Kursteilnehmer stiegen sehr schnell an: Schon bald wurde die Marke von 3.000 erreicht. Die Nachfrage nach Deutsch war also enorm groß.

**GZ:** Wie hat sich das Institut in den folgenden Jahrzehnten entwickelt?

**KAYA:** Bereits in den 60er Jahren hatte das Institut ein sehr modernes Programm vorzuweisen, zum Beispiel in den Bereichen der experimentellen Musik oder neuer digitaler Formate. Eine öffentliche, inhaltliche Befas-

sung mit der jüngsten Geschichte war lange ein Schwerpunkt. Dann kam die Bibliothek hinzu – unter anderem mit der Übersetzungsförderung, die uns bis heute noch sehr wichtig ist: ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

**GZ:** Eine schwierige Zeit herrschte vor allem während der Militärjunta von 1967 bis 1974. Welche Rolle spielte das Institut damals?

**KAYA:** Während der Zeit der Junta hat das Goethe-Institut ein Prinzip verfolgt, das auch heute noch gilt: Es ist ein Ort, der offen ist für Meinungsfreiheit und kulturelle Vielfalt. Auch dann, wenn Akteure in Gefahr sind. Wir sind Dialogpartner, und wir gehen soweit, wie wir gehen können, ohne damit jemanden zu gefährden. Und gerade in der Zeit der Militärjunta war das Goethe-Institut ein Ort, an dem sich Künstlerinnen und Künstler getroffen haben und frei miteinander sprechen konnten. Dafür ist man uns heute noch dankbar.

**GZ:** Im Mittelpunkt Ihrer Kulturarbeit steht natürlich auch die Stadt Athen.



Die Fassade des neugestalteten Goethe-Instituts in Athen

So hatte das Institut etwa auch urbane Themen in den Fokus gerückt ...

**KAYA:** Ja, bereits in den 80er Jahren haben wir Veranstaltungen zur Urbanistik durchgeführt. Wir haben uns relativ früh die Frage gestellt: Was passiert in dieser Großstadt? Vor allem auch unter Berücksichtigung des Klimawandels und der Nachhaltigkeit. Wie kann eine Stadt lebenswert sein oder bleiben? Fragen, zu denen wir interessante Antworten diskutiert haben.

### Einladung zu Dialog und Austausch

**GZ:** Das Goethe-Institut hat in politischer Hinsicht durchaus konfliktreiche Zeiten erlebt, man denke vor allem an eine bereits geplante Zwangsversteigerung der Immobilie in der Athener Omirou-Strasse, um damit griechische Reparationsforderungen für die deutsche Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg einzulösen. Im Sommer 2000 hatte sich schon eine Gerichtswohlszieherin unter Polizeischutz Zutritt zum Gebäude verschafft. Buchstäblich in letzter Minute konnte eine Zwangsversteigerung verhindert werden. Wie beurteilen Sie die Lage heute?

**KAYA:** Der Zwei-plus-Vier-Vertrag, der 1990 unterzeichnet wurde, hat uns keine abschließende Lösung gebracht. In diesem Bereich bestehen weiterhin unterschiedliche Auffassungen zwischen den beiden Staaten. Ich betrachte dieses Thema – vor allem als Leiterin des Regionalinstituts für Südosteuropa – aus kultureller Perspektive. Viele Menschen der Länder Südosteuropas sind durch die jüngste Geschichte traumatisiert. Diese Traumata aufzuarbeiten, dauert sehr, sehr lange. Doch wir begreifen unsere Rolle als Kulturinstitut sehr klar. Mit unseren Veranstaltungen, Ausstellungen usw. versuchen wir immer zu Dialog und Austausch einzuladen. Wir erreichen, dass sich Menschen aus verschiedenen Ländern zu bestimmten Themen begegnen, seien es Lehrer, Künstler oder Architekten. Wir führen zum Beispiel auch Jugendcamps durch, in denen viele Nationen vertreten sind. Oder wir bilden Deutschlehrer fort: Auch hier begegnen sich Menschen, lernen sich gegenseitig kennen, treten in einen Dialog ein ...

**GZ:** Das Regionalinstitut für Südosteuropa wird sozusagen aus dem Athener Institut heraus geleitet. Für welche Institute in der Region sind Sie als Regionalleiterin konkret zuständig?

**KAYA:** Die Region Südosteuropa umfasst zwölf Goethe-Institute in den Ländern Kroatien, Serbien, Bosnien, Nordmazedonien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Türkei und Zypern. – Albanien, Kosovo und Moldau haben hingegen nur Goethe-Zentren. Das sind keine Goethe-Institute, aber sie arbeiten auf Basis einer Kooperationsvereinbarung sehr eng ►

► mit uns zusammen. Gerade mit der Republik Moldau – als Nachbarland der Ukraine – sind wir aktuell ständig im Kontakt.

**GZ:** Ein wichtiger Arbeitsbereich des Goethe-Instituts Athen war immer schon die Spracharbeit. Wie hat sich dieser Bereich in den letzten Jahren entwickelt?

**KAYA:** Die Spracharbeit spielt nach wie vor die zentrale Rolle. Das ist auch im Goethe-Institut Thessaloniki so. Griechenland ist nach wie vor das Land, in dem die meisten Sprachprüfungen abgelegt werden. Für viele junge Menschen ist das sehr wichtig, weil sie mit guten Qualifikationen – in diesem Fall mit guten Deutschkenntnissen – ins Berufsleben starten wollen.

Wir konzentrieren uns auch verstärkt auf junge Zielgruppen. Wir haben Kinder und Jugendkurse ausgebaut und laden auch immer wieder Schulklassen ein, um sich über unsere Arbeit zu informieren. Organisiert wird das



Leiterin Angela Kaya an ihrem Arbeitsplatz

vom Bereich „Bildungskooperation“, der bei uns eine große Rolle spielt.

### Mehr als 45.000 Sprachprüfungen

**GZ:** Sie sagten eingangs, dass man relativ kurz nach Gründung des Goethe-Instituts in Athen schnell auf 3.000 Kursteilnehmer kam. Wie hoch ist diese Zahl heute?

**KAYA:** Nicht mehr so hoch wie damals. Deutschunterricht findet ja heute in vielen Institutionen und Schulen in ganz Griechenland statt, auch im privaten Bereich ist man sehr aktiv. Die Zahl unserer Kursteilnehmer bewegt sich bei etwas über 1.600 im Jahr. Die Zahlen der Prüfungen allerdings steigen weiter an ... in diesem Jahr werden es etwa 45.000 sein. Daraus lässt sich ableiten, wie begehrt die bei uns abgelegten Prüfungen sind.

Genauso begehrt sind auch digitale Sprachformate, sprich: Online-Unterricht. Durch die Pandemie wurde diese Entwicklung beschleunigt. Gerade in einer Metropole wie Athen ist das für viele Menschen eine Option. Wir haben hier sehr gute Angebote und sind sehr flexibel. Durch die Digitalisierung haben wir auch engeren Kontakt zu entlegeneren Landesteilen, etwa zu Inseln.

**GZ:** Kann man bei digitalen Sprachkursen auch die übliche Qualität gewährleisten?

**KAYA:** Natürlich müssen Sprachkurse standardisiert sein, wir weichen nicht von der Qualität ab. Das unterscheidet uns auch von vielen anderen digitalen Sprachkursanbietern. Außerdem sind unsere Kurse kompatibel. Wer heute einen digitalen Kurs besucht, kann

morgen in einer realen Klasse sitzen und am Präsenzunterricht teilnehmen oder umgekehrt.

### Bücher, Kuchen und Kaffee

**GZ:** Wie sehen Sie die Zukunft des Athener Instituts und seine zukünftige Arbeit, wie wird sich das Institut verändern, und welche Perspektive werden sich eröffnen?

**KAYA:** Ich glaube, wir haben schon den richtigen Weg eingeschlagen. Eben den, dass wir uns immer stärker und weiter öffnen, aber unserem Auftrag treu bleiben, nämlich für Qualität sorgen und für das große Motto Vertrauen und Dialog stehen. Die Digitalisierung wird sicher eine zunehmende Rolle spielen. Wir haben uns sehr damit beschäftigt, welche Formate digital sinnvoll sind und werden hier weiter vorangehen.

**GZ:** Wird das Athener Institut bei all dieser Digitalisierung als physischer Ort, als Gebäude, weiterhin erhalten bleiben?

**KAYA:** Sicher. Vieles muss auch physisch vor Ort sein. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Viele Menschen möchten weiterhin zu uns kommen, sie möchten ein Stück Deutschland entdecken. Wir sind auch sehr froh, dass wir im Erdgeschoss ein schönes Café haben, wo man etwa auch ein Stück Kuchen essen kann, wie er für Deutschland typisch ist. Gleichzeitig ist hier im Foyer seit dem Umbau unsere Bibliothek integriert, das ist ein sehr schöner Ort, um zu lesen, aber auch, um zu genießen: Sie sehen, wir sind stolz auf unser Institut.

Das Interview führte Jan Hübel.



Ein Institut feiert Geburtstag ...

## LESERBRIEFE an die Griechenland Zeitung

### Auf Schiene nach Hellas: Warten auf Wiederbelebung

Zu „Per Zug nach Hellas“ (GZ 836) Ihr Artikel „Per Zug nach Hellas“ (GZ 836) hat uns aus der Seele gesprochen. Auch unsere Familie hat diesen Weg nach Hellas oft benutzt, bis unser Zug in den 90er Jahren zwischen Zagreb und Belgrad überfallen wurde: Der Zug reduzierte seine Geschwindigkeit, die Ganoven sprangen auf, durchkämmten im Schutz der Morgendämmerung die Liegewagen mit den schlafenden Passagieren und nahmen alles an Taschen mit, was sie aus unverschlossenen Abteilen greifen konnten. Die leeren Taschen fand man später im Waschraum, in dem alleine Licht brannte. Wir konnten das verhindern, da wir unsere Abteiltür vorausschauend mit einer Holzlatte blockiert hatten. Nach einiger Zeit fuhr der Zug wieder kurz langsam, sodass die Täter abspringen konnten. Erst sehr viel später erschien der Zugschaffner und meldete dann den Vorfall beim Halt in Belgrad. Dass das Zugpersonal mit den Tätern unter einer Decke steckte, ist sehr wahrscheinlich. Optimal am Akropolis-Express war,

Ein „historischer“ Fahrplan von Hamburg bzw. München bis nach Athen (Foto: bp)

dass er Autotransportwagen mitführte, sodass man seinen Pkw mitnehmen konnte, mit viel Gepäck, letzteres nicht tragen musste, und am Urlaubsort keinen teuren Mietwagen benötigte, wodurch die Gesamtreisekosten sehr günstig waren. Abgesehen vom Komfort: Wir stiegen mit der Familie in München-Ost ein, fuhren unser Auto auf den Transportwagen, hatten ein ganzes Liegewagenabteil für uns reserviert, genossen die vorbeiziehende Landschaft entspannt vom Zugfenster aus und konnten uns langsam auf Griechenland einstellen. Dem tat es auch keinen Abbruch, dass auf den Halten in Jugoslawien Einheimische teilweise mit

Hühnern im Gepäck einstiegen und wir unser reserviertes Abteil regelrecht „verteidigen“ mussten. Leider wurde diese tolle Verbindung bekanntermaßen im Laufe des Jugoslawien-Kriegs eingestellt. Lediglich das Reisebüro Opima Tours versuchte es später mit einer Verbindung bis Nis, aber nicht von Dauer. Bleibt zu hoffen, dass es die europäischen Eisenbahngesellschaften in Zeiten von Klima- und Energiekrise schaffen, bald wieder eine solche länderübergreifende Reismöglichkeit in den Süden zu schaffen. Busso Prillwitz, Friedberg/Bayern und Argalasti/Volos Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

## Nützliche Kontakte in Griechenland

- Deutsch-Griechischer Verein Philadelphia (est. 1837), Tel.: 210 6848 009, [philadel-club.gr](http://philadel-club.gr)
- Deutsche Katholische Gemeinde St. Michael Athen, Tel.: 210 6252 647, [dkgathen.net](http://dkgathen.net)
- Evangelische Kirche deutscher Sprache in Athen, Tel.: 210 3612 713, [https://ekathen.de](http://https://ekathen.de)
- Evangelische Kirche deutscher Sprache in Thessaloniki, Tel.: 2310 274 472, [evkithes.de](http://evkithes.de)
- Evangelische Kirche deutscher Sprache auf Rhodos (Ökumen. Zentrum), Tel.: 22410 74652, [ev-kirche-rhodos.com](http://ev-kirche-rhodos.com)
- Evangelische Kirchengemeinde Kreta, Heraklion, Tel.: 2810 285680, [evkikreta.de](http://evkikreta.de)